

Die meisten Präsidentschaftskandidaten gehören zu den 1 Prozent

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom
21. Oktober bis zum 28. Oktober 2011*

(sk) Was als einfache Protestaktion der Gruppe „Occupy Wall Street“ in New York begann, führte im Laufe der Woche zu zahlreichen Massenprotesten der amerikanischen Bevölkerung unter dem Motto: „We are the 99 percent“ („Wir sind die 99 Prozent“). Diese Bewegung möchte vor allem auf die soziale Ungleichheit bei der Einkommensverteilung aufmerksam machen. Die Menschen kritisierten bei ihren Protesten, die unter anderem in Los Angeles, Chicago und Boston stattfanden, vor allem die amerikanischen Politiker, da diese hauptsächlich in dem „einen Prozent“ zu finden seien und dadurch die im Lande herrschende soziale Ungleichheit schon am Verhältnis zwischen Wähler und Politiker erkennbar sei. Obwohl viele Wähler aufgrund der derzeitigen Wirtschaftslage finanzielle Verluste erleiden, wird dieses Thema bisher bei den jetzigen Präsidentschaftswahlen unter den Teppich gekehrt. Nur 23% der amerikanischen Bürger sind der Meinung, dass Präsident Obamas Wirtschaftspolitik die Mittelschicht unterstützt. Um zu dem 1-Prozent-Anteil zu gehören, muss das durchschnittliche Jahreseinkommen bei über 700 000 Dollar liegen.

In Seoul, Südkorea, nahmen die Verteidigungsminister Südkoreas, Kim Kwan-jin, und der USA, Leon E. Panetta, Stellung zu den kürzlich stattgefundenen Aktionen Nordkoreas gegen den Süden des Landes, z. B. den Angriff auf eine südkoreanische Insel im letzten November. Man würde auch nicht vor einem militärischen Eingreifen zurückschrecken, wenn die Nordkoreaner ihr Verhalten in der Zukunft nicht ändern würden. Dabei spielte Panetta gleichzeitig die Möglichkeit eines Eingreifens von Seiten des amerikanischen Militärs als nicht sehr wahrscheinlich herunter. Jedoch sagte er auch, dass es wichtig sei, Zusammenhalt und Unterstützung gegen Nordkorea zu zeigen.

Das Highschool Football Spiel zwischen den Teams der St. Peter-Marian und der Doherty High nahe Boston kam zu einem tränenreichen Ende. Als das Spiel bereits für die St. Peter-Marian entschieden war, lösten die beiden rivalisierenden Coaches eine vor dem Spiel gemachte Abmachung ein: das in Führung liegende Team wechselte Patrick Myshrall für die letzten 90 Sekunden ein. Beide Mannschaften waren in den Plan eingeweiht und ließen Myshrall seinen ersten Touchdown erzielen. Das gesamte Publikum und die beiden Teams applaudierten daraufhin lautstark und gerührt dem Spieler, der am Down-Syndrom leidet.

Quellen: nytimes.com
boston.cbslokal.com